

selbst in angeleiteten Wirtschaften auf bestem Boden ein Betriebserfolg sich einstellt. Das ist nicht wahr, wenn man nur in einzelnen Ausnahmefällen der erprobtesten großen Landwirte folgen entzinkt. Herr Braasche legt dann die seine Auffassung des Nahrungers dar. Bezüglich der Behauptung, daß der Bauernstand um seine Existenz ringe, erhebt dann Herr Braasche folgenden Protest:

„Geschändliche profitorische Liegen die Behauptung: der deutsche Bauernstand ringt um seine Existenz.“ Das ist erst recht nicht wahr und heißt den tatsächlichen Verhältnissen ins Gesicht schlagen, wenigstens was den Bauernstand hier in Ostfalen betrifft.

Wer, wie ich, mit innerlicher Freude das Emporblühen der Bauernwirtschaften seit nunmehr fast 30 Jahren beobachtet und verfolgt hat, wird mir recht geben. Daß ich mir ein Urtheil darüber wohl erlauben darf, mag der Landbau beweisen, daß ich seit 12 Jahren Vorsitzender eines landwirthschaftlichen Preisvereins bin.

Über die Herren vom Bund wissen sehr wohl: ihrem Urtheil fehlt die rechte Unterlage und der rechte Grund. Ich sehe sie nicht den Bauern hinein. Darum die Behauptung: der deutsche Bauernstand ringt um seine Existenz. Mögen die Herren das noch öfter behaupten, es bleibt darum aber immer erst recht nicht wahr.“

Deutscher Landwirtschaftsrath.

Am deutschen Landwirtschaftsrath fand sich am Dienstag der Landwirtschaftsminister Fr. v. Hammerstein persönlich ein und hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung. Er rühmte die bisherige Sachlichkeit und Objektivität des Landwirtschaftsraths, wodurch dieser in der Agrarfrage eine autoritative Stellung einnahm. Infolge dieser sachlichen Behandlung der Agrarfrage selbst in der jetzigen kritischen Zeit verfolgten alle deutschen Bundesregierungen die Verhandlungen des Landwirtschaftsraths mit Interesse, weil er könne erklären, daß die verbundenen Regierungen die Beschlüsse des Landwirtschaftsraths gewissenhaft prüfen und soweit als möglich befolgen werden.

Fr. v. Criffa hielt darauf sein Referat über die Frage der Hebung der Getreidepreise und begründete die gefasste mitgetheilte Resolution, welche sich für Verlangung der Preisbegrenzung an die außerordentlichen Konturregierungsgebiete und für internationale Regelung der Währungsverhältnisse anspricht, als außerordentliche Maßnahme aber die Einbringung eines Gesetzesentwurfes im Reichstage auf Grundlage des Antrags Kanitz verlangt. Fr. v. Criffa müßte zugeben, daß er sich nicht für die niedrige Zollfuß der niedrigen Getreidepreise verschuldet habe. Die Hauptfache erblickt er in den billigen Preisen für ausländisches Getreide, sowie in der Ueberproduktion des Inlandes in Verbindung mit den Preisbegrenzungsverträgen mit diesem. Ueber die Schädigung der deutschen Exportindustrie durch eine Verringerung der Preisbegrenzungsvorgänge ging Fr. v. Criffa hinweg. Die internationalen Doppelbindungsbestimmungen erachtet auch Fr. v. Criffa nach den Erklärungen des englischen Schatzkassiers für ungeschicklich. Sein U und D war schließlich der Antrag Kanitz, und er schloß mit der üblichen agrarischen Preisbegrenzung des bevorstehenden Unterredens des Landes, der nur durch den Antrag Kanitz oder ähnliche Vorschläge aufgehoben werden kann.

Am selben Tage sprach der zweite Referent, Mittelrugsbecker Klein, der den letzten Passus der Resolution beantragt hatte. Graf Kanitz selbst, der als Gast anwesend war, erklärte, mit Rücksicht auf seine Stellung als Referent über diese Frage im Staatrath jetzt sich nicht weiter äußern zu wollen.

Demokratischer Petiti begründete dann einen besonderen Antrag, der den Ausfluß ausländischen Getreides durch das Reich und die Lagerung nur in staatlichen Lagern, die erst bei Eintritt des Nahrungsmittelmangels der inländischen Getreidemengen zu fließen soll, fordert; das Reich soll verlangen zu dem Orte des Lagers geltenden Preisen, aber bestrebt sein, einen Erlös zu erzielen, der mindestens den Entlohnungspreis Plus Zinsen Plus Lagerungslosten Plus 350 Mt. als Erlös für den Zoll für den Doppelzettel bedekt.

Ein anderer Antrag Winkelnstein — Fr. v. Cetto erklärte wegen aller bisherigen Vorschläge auf Verstaatlichung der Getreideindustrie für nicht ausführbar und verlangte allgemeine staatliche Revision der Handelsverträge sowie allgemeinen preisbegrenzenden Maßnahmen. Ein Antrag des Fr. v. Hammerstein-Weg endlich forderte, daß zwar die Menge des ausländischen Getreides und Maßes, welches in den freien Verkehr Deutschlands eingeführt werden dürfe, aber vierteljährlich für das nächste Vierteljahr durch den Bundesrath festgesetzt, jede weitere Einfuhr unter empfindliche Strafe gestellt werde.

Aus dem Wahlkreise Eisenach.

† Eisenach, 5. März. Nachdem der Bund der Landwirthe bezw. die bester Landbesitzer und die Antiquitäten schon wochenlang die Resolution in unerschütterlicher und aufregender Weise betrieben haben, hat sich endlich auch die freisinnige Volkspartei entschlossen, in den Wahlkampf einzutreten. Das geschieht wiederum mit ihrem früheren Kandidaten, Herrn Forstmannsitz, D. Casparian, auf dem Plane ergehen werden, vorzunutzen. Der gleichzeitige mit der Bekämpfung des Kandidaten veröffentlichte freisinnige Wahlaufruf wendet sich in ruhiger und sachlicher Weise an die Wähler. In Bezug auf die Vertheilung der Landwirthe und Gewerbetreibenden stellt er die Maßnahme der freis. Volkspartei in Aussicht, so weit sich das durch gesetzliche Maßnahmen ermöglichen läßt, stimmt aber allen unerwünschten Versprechungen, die heute vielfach gemacht werden, um die Massen zu verwirren, nicht zu. Nachdem der Aufruf die Punkte des freisinnigen Programms, welche sich mit dem Wohlergehen der Landwirtschaft und der Fürsorge für das Handwerk und Gewerbe, sowie mit der Arbeiter- und sozialen Fragen beschäftigen, reproduziert hat, tritt er gegen jede weitere Verlesung der breiten Massen und gegen irgend welche Verneinung des bestehenden Reichstagsabgeordneten ein und erklärt sich besonders entschieden gegen die Sozialisten, welche gutherige Kreise gewinnen. Daß es diesmal noch nicht zu einem Kampfe zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen kommen wird, ist zweifellos. Aber dennoch ist es auch, daß die Liberalen bei dem schweren Ausbruch von rechts und links einen schweren Stand haben werden. Vielleicht erwacht aus dem Verlaufe und Ausgange des Wahlkampfes das Gute, daß sich die Liberalen aller Schattierungen bereit wider zusammenfinden; das wäre ein Gewinn, der dem heiligen Zwecke und Empfinden weiter Wählerkreise entspricht.

Verchiedene Mittheilungen.

* Falls der Antrag Graf Kanitz vom Reichstage abgelehnt werden sollte, wird, so schreibt die „Post“, alsbald von der Konvention der Eisenach folgenden, von Abgeordneten Göttingen in Bremen vorgelegten Interpellation betreffend die Aufhebung der gemischten Erbschaften eingeleitet werden: Welche Anordnungen hat der Reichstag beschlossen infolge der am 14. März v. J. vom Reichstag beschlossenen Resolution — betreffend die Aufhebung der gemischten Erbschaften und des denselben gewährten Zollfreies — getroffen?

* Nach der „Post“ ist an Stelle des erkrankten Landes-Oekonomierathes v. Kaufmann zum Berichterstatter im Staatsrat über die Maßnahmen zur Hebung des Zucker- und Spirituspreises im Staatsrat Konrad Stengel ernannt worden.

* Nach der „Saar- und Allseitig“ will Freiherr v. Stumm wegen eines Salzbesizes einen achtjährigen Aufenthalt in Italien nehmen, aber zum 15. März wieder in Berlin eintreffen.

* Wie die „Breitauer Anz.“ meldet, ist der frühere Landrath in Breslau von Höber auf Ober-Schlag zum Landesbauplatmann der Provinz Schlesien gewählt worden.

* Aus Weg wird der „Post. J.“ geschrieben: In den Landesvertrathsprozeß, der hier kürzlich gegen die Frau Samert geführt wurde, war auch ein Antiklerikal-Interpellator bewickelt, weil die damalige Angeklagte behauptete, den bei ihr gehobenen Säuber und die Schlichtungen von diesem erhalten zu haben. Der Antiklerikal, der jetzt in Untersuchungssache liegt, hat jetzt ein unvollständiges Geständnis abgelegt. Dies hatte am 3. d. eine Hausungsbild bei einem in Wollung wohnenden Kohenbühnen Namens Samme zur Folge, der seinen Bechtigung sofort folgte. Zwei Knechte des Samme sollen sich der Verführung durch die Frau entgegen haben. Es geht nun das Gerücht, diese beiden Knechte seien französische Spione gewesen, die den Umstand, daß Samme, der übrigens ein geborener Deutsch-Vorhringer ist, vielfach Kogien in die Fests Rerte, begünstigt, um die innere Einrichtung der Fests auszuforschen.

* Marine Nachrichten. Laut telegraphischer Mittheilung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Lütz“, Kommandant Kapitänleutnant Zingeloh, am 4. d. in Gchinglag eingetroffen.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 5. März, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Bei dem Titel „Einnahme“ befragt

Abg. Graf Stolberg (Gr.), daß der Fiskus nicht in demselben Maße mit der Zuckerverwaltung zu verfahren, wie die Eisenpreise gekunten seien. Der Staat habe an dem Wähen der Tausende von Arbeitern beschäftigten oberirdischen Eisenindustrie ein großes Interesse und müßte ihr daher in ihrer gedrückten Lage entgegenkommen. Leider habe der Minister Gedanke an Ermöglichung der Kohlenpreise abgelehnt.

Minister Fr. v. Wertheim: Ich begreife das Gebot der oberirdischen Eisenindustrie in Bergen. Aber die Lage der festlichen Güten ist nicht so glänzend, daß sie sich in den Breiten ihrer Produkte nach der Lage der umgebenden Eisenindustrie richten könnte. Unser Ziel muß sein, die Preise für festliche Güter so zu erhalten. Die schlechte Lage der Eisenindustrie ist jedoch der schlechten Konjunktur zu verdanken.

Abg. Graf v. Limburg-Sturton (cont.): Die schlechte Lage der Eisenindustrie ist eingestanden worden auf die Vertheilung der Landwirthe zurückzuführen. Als die Handelsverträge bestritten wurden, war die oberirdische Industrie sehr bereit, die erhofften Vorteile einzunehmen ohne Rücksicht auf die Kosten, die dadurch der Landwirtschaft erwachsen. Die Landwirthe sind nicht selbständig genug mit der Landwirtschaft, wie wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern bitten den Minister, nach Möglichkeit der Industrie entgegenzukommen.

Abg. Götze (Gr.): Wenn sich die Herren bei der festlichen Industrie und dem Staat erkundigen möchten, so würden sie erfahren, von welchem Vortheil der ruffische Export gewesen ist. (Wiederbruch des Red.) Nach wie ist die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisenindustrie so groß gewesen wie in den letzten neun Monaten. Daß die Industrie unter der schwachen Kaufkraft der Landwirtschaft leidet, muß jeder zugeben, und nicht wünschen wir weniger, als daß es der Landwirtschaft recht zu gehen möge. (Wiederbruch des Red.) Die Landwirtschaft hat durch den ruffischen Handelsvertrag aber nicht Nachtheil sondern Vortheil gehabt infolge der Aufhebung des Identitätsnachweises. Vor allem sollte der Minister auf billigeren Eisenbahntarifen dringen, um die Konkurrenz der englischen Kohle zu vermeiden; das würde der Eisenindustrie auch in hervorragendem Maße zu gute kommen. Die Schlichtung der Kohlenpreise ist nur ein Vortheil für die Industrie, wenn die Preise niedrig stehen.

Minister Fr. v. Wertheim: Ich bin mit Erfolg befreit sein kann, für Vertheilung der Zucke zu sorgen, beweislich ist, es kommen die verschiedenen Interessen in Betracht. Woher weiß denn der Redner, daß ich kein Eisenbahnminister nicht gegen meine Interessen in der Zuckervertheilung zu sein würde, wenn ich mich doch nicht in Differenzen mit dem Eisenbahnen- Finanzminister bewegen. Der Handelsminister muß zuvor befragt sein, Tarifveränderungen zu erhalten, aber auf der anderen Seite muß er doch auch die finanziellen Wirkungen in Rücksicht ziehen. Wie die Dinge heute liegen, muß betriebs des Forster Bergwesens gerade die Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, wie der Bergbau wieder rentabel gemacht werden kann. Es werden sich vielleicht bald Preisbestimmungen finden lassen, in denen eine Rentabilität nicht ausgeschlossen ist, wenn auch nicht gerade in allen nächster Zeit.

Abg. Schmieding (all): Der Vorwurf des Handelsministers bei der Interpellation bezüglich des wägen Zuckers fällt schließlich dahin, daß die Eisenindustrie durch die Abweisung des Kolonialzollens erhört werde, ist unbedeutend, denn das Verhältnis des Fiskus zum Kolonialzoll wäre ja hinfällig geblieben. Die Abweisung des Kolonialzollens ist ein Verdienst der Landwirtschaft.

Minister Fr. v. Wertheim: Ich erwidere, daß der Fiskus, wenn er in die Lage gezwungen wird, in Zukunft durch den Kolonialzoll auszubehalten eine viel bessere Position im Kolonialzoll gehabt hätte als jetzt.

Abg. Stöckel (Gr.) wünscht baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Zuckerindustrie. Wenn man schon glaube, daß die Sozialdemokraten sich bereit Vereine bemächtigen, so ist es doch immerhin besser, daß sie in gesetzlich organisierten als in freien Korporationen bestehen. Die Vereinigungen von Gewerbetreibenden werden durchaus nicht immer den Sozialdemokraten zu gute kommen, wie die Gründung des christlichen Gewerkevereins im Ruhrgebiet beweist.

Abg. v. Wendel (kon.): Ich behaupte, daß im verflochtenen Jahre das Reichthum sich nicht in dem Winkel des Reichens von Handelsherren nach der Seite hin, daß das Monopol einmal Geiz wird? Wenn dies nicht der Fall ist, dann müßte der Staat 1898 aus dem Export auscheiden, denn nur dann kann er das Geld, von dem er jetzt einen Ueberfluß von 30 Prozent, der Landwirtschaft nutzbar machen. Weiglich des ruffischen Handelsvertrages behaupten wir, daß er eine unangenehme Wirkung gehabt hat.

Minister Fr. v. Wertheim: Ich habe schon bei der Besprechung der Interpellation Paasche ausgesprochen, daß ich in erneute Verhandlungen mit dem Smidat wegen billigerer Preise

eintreten werde. Ein Ausschreiben aus dem Smidat wäre nur 1898 möglich. Die Regierung kann sich nur dann wieder in ein Smidat begeben, wenn ihr ein möglicher Einfluß auf die Gestaltung der Preise für die Landwirtschaft genügt wird. So letzten Dergens wie Abg. v. Wendel es darstellt, kann die Regierung das Smidat nicht aufgeben, es ist namentlich wichtig für die Gestaltung der Preise für die Ausfuhr.

Die Einnahmen aus Bergwerken werden bewilligt.

Beim Titel „Hütten“ bemerkt:

Abg. Dr. Trendl (st.), daß im Etat der Silberpreise zu hoch angelegt ist. Der Bergbau im Erz könne eine Zukunft haben und es würden wesentlich auch bessere Zeiten kommen. Die Wäsendere Gewerkschaft arbeite mit einer Zucke, so daß der Zeitpunkt nicht weit fern liege, wo sie nicht mehr in der Lage sein werde, den Betrieb weiter zu führen. Die Entwertung des Silbers wäre ohne Änderung der Währung nicht eingetreten; die Produktionsvermehrung ist von keinem Einfluß auf das Sinken des Silberpreises. Die Zunahme der Goldproduktion andererseits betriebe nicht das vorhandene Bedürfnis. Das gebe aus den Verhandlungen der Silberkommission hervor, obwohl dieselbe doch partiell zusammengefaßt gewesen ist.

Abg. Bueck (st.) entgegnet, daß in die Silberkommission acht Silber- und sieben Goldleute berufen worden seien. Abg. Trendl sei ja mit seinen Kollegen in der Kommission von seinen eigenen Freunden zum großen Theil in die Erde gelassen worden. Die Wäsendere sei aus dem Grunde geendet, weil sie nicht mehr in der Lage dem Junge der Verfassung ist. Es gebe viele Leute, die auch Aufhebung der Gewerbesteuer und der Preisbegrenzung wünschen (sehr richtig), aber sie würden nichts erreichen, weil das den heutigen Verhältnissen nicht entsprechen würde. Gegenüber könne die Währung mit Erfolg geändert werden. Die Betrugsregierung hätte in der Währungsangelegenheit folgen sollen: Wir nehmen in Erwägung, ob nicht internationale Vereinbarungen getroffen werden können, denn das bedeutet ein Zugeständnis an die Vimektalisten und eine Aufgabe der Selbständigkeit Deutschlands auf dem wichtigsten wirtschaftlichen Gebiet. Die Vimektalisten haben einen großen Erfolg erzielt. Sie fürchte die internationale Kontrover nicht, wenn sie nicht mehr in der Lage kommen, daß es bei unserer Währung bleibt. (Wiederbruch und Lachen reds.) Aber es wird dadurch der Gedanke erregt, als ob etwas faul sei im deutschen Geldwesen, das doch das bestgeordnete der Welt ist. Die Erklärung des Reichsbankers hat das Vertrauen zur deutschen Regierung erschüttert. (Wiederbruch, Lachen reds.)

Abg. v. Badow (kon.): Die Vertheilung unserer Goldwährung wird die Landwirtschaft zu Grunde richten. Der Landwirtschaft ist nur zu helfen, indem man ihr höhere Preise verschafft, und das könnte am besten durch eine Remonetierung des Silbers geschehen.

Darauf wird die Debatte geschlossen und der Titel bewilligt. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt (ausgehend Etat der Bauverwaltung).

Schluß nach 4 1/4 Uhr.

Provinzial-Verträge.

* Eisenach, 6. März. (Kurze Tage.) Im Verein für Gewerbesteuer zu Berlin befragt Dr. Gehrmann Landrath dieser Lage die hiesigen Eisenwerke. Er suchte vom verammlichen Standpunkt aus den Nachweis zu erbringen, daß diese Eisenwerke weder direkt noch indirekt auf Einkünften des Bergbaues zurückzuführen seien, und sprach die Zwecklichkeit an, daß weitere Katastrophen für die Eisenwerke nicht folgen sollten, auf befristeter Basis. Durch den Wasserdurchbruch im Jahre 1889 sei es allerdings notwendig geworden, aus den bei Eisenach belegenden Mansfelder Kupferbergwerken ganz gewaltige Wasserengen herauszupumpen, und zwar Wasserengen, die 9 bis 11 Mio. Kubikmeter betragen. Durch diese Sohlansaugungen in der Höhe von 150 bis 170 m (unterirdisch) entstanden, die der Redner allein nach der Schätzung von über 8 Millionen Kubikmeter berechnete. Diese Sohlansaugungen lägen nun aber so tief, daß auch bei dem Einfluß derselben eine Wirkung bis zur Oberfläche nicht eintreten könne. Beim Einfluß genüge nämlich ein bedeutend geringeres Volumen, als der Sohlansauger liefert, zur Ausfüllung derselben, da das Geseßlich nicht aufsteigt. Man könne nun genau berechnen, bis zu welcher Höhe der Einfluß fortbauern werde, die Sohlansaugung ausgefüllt sind, und diese Berechnungen haben ergeben, daß selbst unter den „ungünstigsten Verhältnissen“ die Oberfläche nicht herab zu sinken wird. Der Redner verweist auf Verhältnisse seiner Ansicht auf die Zalmensbetriebe der Provinz Sachsen. Demen aus den geringeren Tiefen ganz bedeutende Mengen Salz gewonnen werden und infolgedessen sehr große Sohlansaugungen entstanden seien, ohne daß Erdbebenungen eintreten, obgleich hier die Sohlansaugung auf einem räumlich beschränkten Gebiet zusammenliegen, während sie sich unter Gleichem weit ausbreiten und auch unter Umständen der Fläche der Sohlansaugung der eisernen Sohlansaugung glaubt Redner in der schlechten Beschaffenheit des Bergbaues und in den Grundwasserhältnissen zu erblicken. Die hauptsächlichsten Entzungen seien erfolgt in einer Gegend, von der seitliche, daß sie früher als Schuttablagerung abgedeckt habe. Es sei ferner erwiesen, daß in alten Zeiten durch das betr. Gebiet eine mächtige Fläche der Sohlansaugung und Kaminen gewonnen worden, neuerdings nach Einführung der Wasserleitung auch viele Brunnen geschlossen worden und auch dadurch sei eine Verringerung der Grundwasserstände aufgetreten. Auffällig ist endlich noch die Erscheinung, daß gut gebaute und fundirte Häuser auch in dem jetzt gefährdeten Stadtheil unbedenklich blieben. Daß die ganze Stadt Eisenach dem Untergang geweiht sei, wie von angesehnen Gelehrten angenommen wird, hält Redner für ganz ausgeschlossen. Die Gründe, die nach seiner Ansicht die Erdbebenungen herbeiführen, können eine größere Katastrophe überhaupt nicht herbeiführen, und wenn der Bergbau die Veranlassung zu den Erdbebenungen gegeben hätte, hätte die gefährlichste Katastrophe schon längst erfolgen müssen.

* Stendal, 5. März. (Fürst v. Bismarck.) Die Stadtverordneten der Stadt Bismarck beschließen einstimmig, den kaiserlichen Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt Bismarck zu ernennen. Der Ehrenbürgerbrief soll, wenn möglich, am Geburtstag durch eine Deputation in Friedrichsruhe überreicht werden. — Nach einer von Herrn Bremerleutnant a. D. v. Bismarck zu Bismarck aufgestellten Chronik waren die Namen der Familie v. Bismarck als Besizers der Besitztümer von Wölsberg auf die Wäsendere zurückzuführen. Die Wäsendere von Bismarck, die dem Reichsbank für die Wäsendere abgeleitet ist. Das Terrain, auf dem die Burg entstanden ist, ist heute noch mit einem Graben umgeben, der an einigen Stellen allerdings schon sehr verfallen ist.

† Wölsberg a. G., 5. März. (Wölsberg.) Infolge des angeblichen Wäsendere, daß die Wäsendere Wäsendere seit haben ist in letzter Zeit die Wäsendere Wäsendere häufig wiederholt. Dabei ist es leider auch zu Ausschreitungen der Beamten gegenüber gekommen, die zu allerlei Bedenken Veranlassung geben. So trat der Revisorische Wäsendere zu Wölsberg a. G. Wäsendere von Wölsberg, der Wäsendere, daß kein Wäsendere mehr vorzulegen, eine ganze Wäsendere, daß das Wäsendere sich genaugen hat, Wäsendere, die Wäsendere kommen haben, luden sie das Wäsendere. Von Wäsendere wird verfolgt und wiederholt zum Stillstehen aufgefordert; da sie einer unter Juden und mit gehobener Arm und gegogenem Messer

Sämmtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
in
Kleider-Stoffen

und in
**Jackets, Regenmänteln, Kragen, Umhängen, Kindermänteln,
Kinderkleidern, Morgenröcken, Blousen, Unterröcken,
Fertigen Costümen**

in vielseitigster Auswahl und in allen Preislagen, sind zur Auslage gebracht.

Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Fernsprecher 379.

Musterversandt nach auswärts.

Mäntel- und Costumes-Anfertigung im Hause.



Möbel-, Spiegel- und Porzellanwaren
Fabrik und Magazin

GEBR. BETHMANN, HALLE A. S. Grosse Steinstr. 79

Elegantes Lager. Solide Waaren. Reelle Bedienung.

Schneider & Haase,

Markt 23, Markt 23,
Parterre und 1. Etage,

empfehlen
ihre
vorzügliche
Strohputzwäsche.

Man kauft

neue und gebrauchte Möbel
zu billigen Preisen nur bei
Friedrich Peleke,
Geißstraße 25.

Für Arbeiter-Kassen:
große wollene Decken, à 2,75
große Strohhüte, à 1,00
große Kopfkissen, à 25 ct.
Pflanz & Sohn, Halle,
Geißstraße 25.

Für Damen!

Wegen alle Wollstoffe erhalten
Sie billige tolle Damenstoffe (reizende
Neuheiten), Cheviots, Watfins,
Wortings etc. Annahmestellen für
die allbekannteste Firma befinden sich in
Halle bei Frau E. Schoedel, Geiß-
straße 2. part. und Helmr. Nauw,
Wühlentstraße 17.

Bierdruck-Apparate

offert zu billigen Preisen, auch sind
einige gebrauchte Apparate u. Garantie
incl. Aufstellen billig abzugeben.
Franz Berger, Mittelstraße 2.

Tadel-Einrichtungen

sind neu, als Waarenjchrante
mit und ohne Schiebthüren,
Waarenregale, Kaffee- und
Tafelregale, Cassen, Bulte,
Eisenletern etc. in größter
Auswahl u. besserer Waare
nur bei **Friedrich Peleke,**
Geißstraße 25.



Wichtig für jeden Schuhbesitzer

Haal-Streuwachs
ist überall im Gebrauch, unerschöpflich
für Schuh- und Stiefelbesitzer, haucht
nicht und giebt keine Fäden, verbreitet
einen lieblichen Geruch, ist zu haben in
Pfeifen à 75 ct., 1,50 und 3 ct. nur
allein in der
Adler-Drogerie, Köhlerstr. 15.

Empfehle noch einen Botten
Trierer Geld-Lotterie-Loose
Saubereinnahme ev. 500 000 M.
Preis: 1/4 40 M., 1/2 20 M., 1/4 10 M., 1/8 5 M.
Losen 30 extra.
Ziehung unwiderruflich am 8., 9. und 10. April ev.
Otto Hendel, Halle (S.), Markt 24.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei u. Wäsche-Confection,
älteste und bestrenommierte am Platze.
Halle a. S., Sophienstr. 17, Wilhelmstr.-Ecke.
System und Methode der Berl. Akademie. (Mascnmen,
Schmitten, Zuschneiden, Anfertigen). Ausbild. als Directricen. Für
Damen höh. Stände Separat-Kurse. Honorar mässig. Prospeete gratis und
franco durch die Vorsteherin **Clara Martini.**

Staatl. beaufs. Beamtenschule
zu Langebrück bei Dresden,
gegr. 1883.
Vorb. für die Annahmeprüf. bei Post und Eisenbahn und
Eing.-Freiw.-Prüf. Anmeldungen für Ostern bald erbeten; persönliche
Vorstellung erwünscht. Internat.
Langebrück, im Jan. 1895. **Alfred Pache, Dir.**

Fahrräder
deutscher und englischer Fabriken em-
pfehlen in allen Preislagen
F. Gabler, Mechaniker,
Anhalter Straße 17.
Reparaturen an Fahrrädern
und Nähmaschinen werden prompt
und billigst ausgeführt.
F. Gabler, Mechaniker,
Anhalter Straße 17.

Bunte Mosaik-Platten
in den verschiedensten Mustern und
Farben für Böden in und außerhalb
von Gebäuden, äußerst haltbar und
widerstandsfähig, glatt und geräusch-
los oder gerippt, liefern billigst und liefern
mit Eingeboten und Musteru genau an
Orten.
B. Liebold & Co., münden.

Gesangbücher in einfach soliden sowie hoch-
feinsten Einbänden von 1,75
an empfiehlt
Albin Hentze, Halle a. S., 24 Schmeerstr. 24.

Damen-Hemden
nur eines Fabrikat, sehr sauber gearbeitet,
von gutem Seidentuch mit Spitzen garnirt p. St. 1,25.
mit eleganter Handgestickter Basse p. St. 2,25.
Damen-Jacken
in eleganter Ausführung p. Stück von 1,25 an.
A. J. Jacobowitz & Co.
Magdeburger Str. 3, 1 Tr. gegenüber dem Wintergarten.

G. Schraidt,
Uhrmacher,
Al. Klausstraße 18,
empfiehlt sein Lager aller Arten
Uhren
zu billigen Preisen unter Garantie.
Reparaturen an Uhren
und Musikwerken
werden out und billig ausgeführt.

Genther's entkoffinierter und entzuckerter
Mansfelder Kaffee
ist der beste und billigste Getränk, in Geldmarkt und Aroma
unübertroffen.

Die beste und billigste Bezugsquelle für alle
Delikatessen, Fleisch- und Wurstwaren, Gemüse-
und Früchte-Conserven, Süßfrüchte, Wild u. Wild-
geflügel, feines Tafelgeflügel, gut gepökelte Weine,
Liquore und Cognac, ist
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28, Fernsprecher 193.

